



Jesus aber sprach zu ihm:
„Niemand, der die Hand
an den Pflug gelegt hat
und zurückblickt, ist tauglich
für das Reich Gottes.“ Lukas 9,62



Liebe Geschwister und Freunde,

einem Bauern beim Pflügen des Ackerlandes zuzusehen, war früher immer sehr beeindruckend. Diese ehemalige Szene kann man heute nur noch auf Bildern betrachten.

Vor jeder neuen Saat muss der Boden gepflügt und aufgelockert werden. Zwei Zugtiere zogen den Pflug, während der Bauer in der aufgeworfenen Furche gehend das Ackergerät führte und die Zügelleinen in seinen Händen hielt. Wichtig war – und das war auch ein gewisser Stolz des Bauern – dass die Furchen parallel und gerade verliefen. **Deshalb musste er unbedingt immer nach vorne auf das Ziel am Ende des Feldes blicken.**

Der Herr Jesus benutzt wohl eine allgemeine Regel „nicht zurückzublicken“, sonst ist man nicht tauglich für das Reich Gottes. Dieses sagte der Herr Jesus einem Mann, der bereit war Ihm nachzufolgen, aber zuvor Abschied von seinen Angehörigen nehmen wollte. Er beabsichtigte zwar „seine Hand an den Pflug zu legen“ – das heißt, sich im Dienst für den Herrn einzusetzen – doch sein Herz blickte zurück zu seiner Familie.

Unmöglich ist es eine gerade Furche zu pflügen, während der Blick anderswo hingehet. – Der **Dienst für den Herrn verlangt ein ungeteiltes Herz**. Nicht, dass der Herr damit die Ansprüche und Pflichten, die mit den natürlichen Beziehungen verbunden sind, beiseite setzt. Wenn aber Christus für die Seele nicht mehr Wert besitzt als alles andere, dann wird sie in der Nachfolge und im Dienst für Ihn gehindert.

DAS ZIEL

„Halt‘ den Pflug mit fester Hand,
schau aufs Ziel hin unverwandt!
Steht es recht um Hand und Augen,
wird auch deine Arbeit taugen!“
So zum Sohn der Landmann sprach,
und ich sann den Worten nach.

Herr, so richt‘ auch meinen Sinn
nur zu Dir, dem Ziele, hin,
dass von einem Tag zum andern
ich zu Deinem Ruhm mag wandern,
und die ganze Erdenzeit
steh‘ im Dienst der Ewigkeit.

„Eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, **jage ich, das Ziel anschauend**, hin zu dem Kampfpfeis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Philipp 3,13 - 14).

„Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber **einer** den Preis empfängt? Lauft nun so, dass ihr ihn erlangt“ (1.Korinther 9,24).

„... mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, **hinschauend auf Jesus**, den Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,1-2).



Drei Sportler machen einen Wettlauf. Alle drei geben ihr Bestes, um zu gewinnen.

[1] Der Erste hat Sorgen: Er schaut fast ständig auf seine Füße, um zu sehen, ob er sie auch richtig setzt.

[2] Der Zweite hat ebenfalls Sorgen, aber ganz anderer Art: Er sieht dauernd auf seine beiden Mitläufer, um sie bei eventuellen Fehlritten zu ertappen.

[3] Der Dritte liegt an der Spitze. Er sieht sich überhaupt nicht um, sondern blickt voraus auf das Ziel!

Unser Wandel wird mit einem Wettlauf verglichen, bei dem allerlei Hindernisse auftreten können und uns im Lauf aufhalten. Die Hemmnisse des ersten Läufers, der zu viel auf sich selbst blickt, und des Zweiten, der sich zu viel auf die anderen konzentriert, wollen wir uns einmal näher anschauen.

[1] Zu viel auf sich selbst blicken:

An einigen Stellen ermahnt uns die Bibel, auf uns selbst zu sehen. Bevor wir andere zurechtweisen, ist es gut, auf uns selbst zu sehen oder selbst sorgfältig zu wandeln (Galater 6,1; Epheser 5,15). Jedoch kann es sein, dass wir in verkehrter Art auf uns selbst sehen und dabei zu stark mit uns selbst beschäftigt sind. Der erste Läufer ist das Bild hiervon. Er achtet immer auf seine „eigenen Füße“ und wird dadurch unglücklich. Immer wieder muss er Schwachheiten und Sünden bei sich entdecken und ist verzweifelt bemüht, recht zu laufen (Römer 7,18-19). Er wird unterliegen.

Ein solcher sollte erkennen, dass seine Sünden vergeben und er selbst „mit Christus gestorben“ ist. Aber nicht nur das – sondern, dass er auch mit Christus auferstanden ist! Er wird in der Kraft des Auferstehungslebens in der Rennbahn laufen und den Sieg erringen.

[2] Zu viel auf andere sehen:

Der zweite Läufer ist ein Kritiker. Kritik an anderen hemmt den eigenen Lauf. Gemeint ist Kritik, die aus Hochmut, Ärger oder Eifersucht hervorkommt. Oft soll Kritik an anderen dazu dienen, sich selbst ins rechte Licht zu stellen. Kritik zerstört viel, nicht nur bei uns selbst, sondern auch bei anderen. Lasst uns einander aufnehmen, wie Christus uns aufgenommen hat und den anderen höher achten als uns selbst.

[3] Auf IHN sehen:

Ihr Lieben, lasst uns doch dem dritten Läufer gleichen. Paulus schreibt in Philipper 3: „Jage ich, das Ziel anschauend ...“ Dieses Ziel ist Christus in der Herrlichkeit, der uns fähig macht, jeden Widerstand zu überwinden. In Hebräer 12 lesen wir: **„hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“**. Wenn wir alle mehr auf unseren Herrn und Heiland sehen, wird sich vieles ändern. An vielen Stellen werden wir in der Bibel aufgefordert, unsere Aufmerksamkeit auf den Herrn Jesus zu richten. Dann wird unsere Ausrichtung auf das Ziel ins rechte Gleichgewicht kommen. Wir werden auf uns selbst Acht haben und in Liebe auf unsere Geschwister schauen.

... „dass ich nicht vergeblich gelaufen bin noch auch vergeblich gearbeitet habe“ (Philipper 2,16).

Mit dem Wunsch „hinzuschauen auf den Herrn Jesus“ grüßen herzlich

Eure Brüder

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.

Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

